

*Im
Hochland von
Äthiopien*



Flüge
Fahrzeug
Trekking
15 Tage

TOUR 410



O A S E
R E I S E N

Reiseziel

Äthiopien war eines der geheimnisvollsten Länder – und ist es zum Teil auch noch geblieben. Das christliche Hochland mit seinen steil abfallenden Tafelbergen – den Ambas – und wilden Schluchten ist allein eine Reise wert. In Verbindung mit den Menschen und einer zweitausendjährigen Hochkulturgeschichte wird der Besuch Äthiopiens zu einem geistigen Abenteuer, das tiefe Spuren hinterläßt.

Nach dem Sturz des Kaisers Haile Selassie 1974 begann eine 17-jährige Terrorherrschaft des kommunistischen Militärdiktators Mengistu Haile Mariam. Den Krieg gegen Eritrea ließ Mengistu mit aller Härte weiterführen. Zwangsumsiedlungen forderten weitere Opfer, und Dürreprovinzen wurden zum Teil systematisch von möglicher Hilfe isoliert: Kein Wunder, daß Äthiopien für die meisten eher ein Synonym für Krieg und Hunger ist, nicht aber für eines der schönsten und geschichtsträchtigsten Länder der Erde.

1991 war das Jahr der Befreiung – in Äthiopien wie auch in Eritrea. In beiden Ländern gelangten junge und demokratisch orientierte Rebellenchefs an die Macht. Meles Zenawi aus der nordäthiopischen Provinz Tigray war gerade 33 Jahre, als er Mengistu verjagte (er lebt im Exil in Zimbabwe, die Regierung bemühte sich vergeblich um seine Auslieferung). Präsident Zenawi hat bereits ein Parlament wählen lassen; Ende 1995 wurden freie Wahlen abgehalten: keine leichte Aufgabe im Vielvölkerstaat Äthiopien. Nach Jahren der inneren Stabilität und demokratischer Orientierung lassen sich nun auch wieder Investoren sehen – der Tourismus ist wieder aufgeblüht. Jeder ist erstaunt, daß sich negative Vorurteile nicht bestätigen.

Die Hälfte des Landes liegt auf über 1.200 m Meereshöhe; das Kernland über 2.000 m. Die vulkanische Bruchzone des "Rift Valley" (die durch das Rote Meer verläuft) teilt das äthiopische Hochland in einen größeren westlichen und einen kleineren südöstlichen Abschnitt und setzt sich weiter nach Süden fort. Ebenso wie in Kenia haben sich im Einschnitt dieses "Grabenbruchs" Seen gebildet.

Das Hochland gleicht einer gigantischen Insel mit steil abfallenden Ufern. Es ist wild zerrissen und stark gegliedert; der Flug über Schluchten, Grate und Tafelberge bleibt unvergeßlich. Die Tafelberge, "Ambas", sind gerade im Semien eindrucksvoll; oben sind kleine Dörfer und das Gewüfel grüner Felder, gegenüber ist ein anderes Dorf: ein Kilometer Luftlinie, aber getrennt durch einen über 1.000 m tiefen Graben und zwei beschwerliche Tagesmärsche voneinander entfernt.

Äthiopien gilt als "Wiege der Menschheit". 1974 wurde die erste uns bekannte Frau der Welt im östlichen Afar-Tal entdeckt – ein Mensch, der vor 3,5 Millionen Jahren aufrecht ging. Zuletzt fand 1994 der junge Paläontologe Tim White im Awash-Becken Fossilien von Hominiden ("Menschenähnlichen"), die auf 4,4 Millionen Jahre datiert wurden – dieser "Australopithecus ramidus" schließt die Lücke zwischen Mensch und Affe: "The missing link".

Im Vielvölkerstaat leben heute rund 60 Millionen Menschen in etwa 300 Stämmen; davon bilden allein 200 Völker Untergruppen der Galla. Wir reisen überwiegend im Gebiet der Amharen. Sie bilden nur etwa ein Fünftel der Bevölkerung und regierten das Land als "Staatsvolk" seit alters her bis zum Sturz von Haile Selassie. Nach eigener Auffassung stammen sie aus Asien und sind über Südarabien eingewandert. Sicher ist, daß sie Teil der ethnischen Gruppe mit dem biblischen Namen "Kuschiten" sind und sich mit den Semiten vermischten, die über das Rote Meer hinweg einwanderten. Zur semitisch-hamitischen Gruppe gehören auch die Ägypter, Berber und Völker am Tschadsee.

Kaiser Haile Selassie I sah sich als 225. Nachfolger der äthiopischen Gründerdynastie – in direkter Abstammung von Menelik I, dem Sohn der Verbindung zwischen der Königin von Saba (Jemen) und König Salomon (Jerusalem) aus dem 10. Jahrhundert vor Christus. Menelik I soll die Bundeslade mit Moses' Gesetzen, größtes Heiligtum der Juden, aus Jerusalem nach Axum gebracht haben (s. Beschreibung 11. Tag). Vom 1. bis zum 4. Jahrhundert blühte das Reich von Axum – im 4. Jahrhundert nahm König Ezana den christlichen Glauben an. Bald verbreitete sich die neue Religion über das Hochland. Dennoch dauerte es weitere 8 Jahrhunderte, bis in Lalibela die berühmten Felskirchen und auf dem Tanasee zahlreiche Klöster entstanden. Bis 1529 – dem Beginn moslemischer Kriege unter Ahmed Gran gegen die Christen – befand sich das Land fast 300 Jahre auf dem Höhepunkt seiner Kultur und Geschichte. Dann wurden viele christliche Kunstwerke unwiderbringlich zerstört. 1543 besiegte Kaiser Claudius am Tanasee die Moslems. Im 17. und 18. Jh. bestimmten Machtkämpfe zwischen Königen, Stammesfürsten und Herzögen die Geschichte. Die kulturelle Blüte von Gondar begann unter Kaiser Fasiladas (1632 – 1667), dem sein Sohn und Enkel nachfolgten; sie endete mit Kaiser Iyoas 1669: die folgenden Kaiser waren Marionetten mächtiger Fürsten.

Reisecharakteristik

Die größeren Entfernungen im wild zerklüfteten Land werden mit zweimotorigen Maschinen Fokker 50 (52 Plätze) der äußerst zuverlässigen ETHIOPIAN AIRLINES überbrückt. Kürzere Fahrtstrecken (z.B. am 2. Tag: Bahar Dar - Nilfälle) fahren wir mit lokalen Geländewagen oder einem Kleinbus.

In der traumhaft schönen Hochgebirglandschaft des Semien-Nationalparks sind wir 4 Tage mit Mauleseln und einem englisch sprachigen Bergführer zu Fuß unterwegs (s. Beschreibung der entsprechenden Tage). Wir fahren von Gondar (2.200 m) nach Debark (2.800 m) und weiter nach Sankaber (3.250 m, Ausgangs- und Endpunkt der Trekkingtour). Der Schwierigkeitsgrad ist für gute Wanderer gering (350 Höhenmeter am ersten Trekkingtag nach Geech, 330 Höhenmeter nach Imit Gogo). Übernachtung in guten Zelten. Natürlich essen Sie in Äthiopien auch die Landeskost "Injera" - ein säuerlicher Teigfladen von einem halben Meter Durchmesser aus Teff, der feinsten Getreideart der Welt. Er wirkt wie Schaumgummi und wird mit verschiedenen Saucen in einem bunten Korb serviert. Beliebte Beilagen sind "Teps" (geröstetes Rindfleisch mit Zwiebeln) und "Doro Wat" (Hühnergulasch mit gekochtem Ei - Vorsicht, scharf!).

Reiseleitung

Wie bei fast allen anderen Reisen unseres Programms, zeigen Ihnen auch bei dieser Tour kundige Einheimische ihr Land. Wie aus der Reise-Charakteristik hervorgeht, fliegen wir zu den wichtigsten historischen Orten; durch das zerklüftete Land wäre diese Reise mit dem Fahrzeug nur in 3-4 Wochen zu schaffen. In den einzelnen Orten werden Sie von einem lokalen Guide betreut. Während der Wanderung hilft Ihnen ein qualifizierter Bergführer (5.-9. Tag). Die Reiseführer sprechen englisch.

«Knigge», Trinkgelder

Ein Lehrer verdient z.B. umgerechnet ca. 40 Euro im Monat, ein Zimmermädchen des Hotels etwa 20 Euro. Deshalb sollte man auf jeden Fall Trinkgelder geben - aber wohl dosiert. Hier nachstehend einige Empfehlungen: Hotels: lassen Sie etwa 3 Birr im Zimmer. Restaurants: runden Sie großzügig auf (etwa plus 10%).

Lokale Guides (also in Bahar Dar, Gondar, Lalibela und Axum): geben Sie zum Schluß der Tour ca. 20 Birr pro Person und Tag; reisen Sie zu zweit, mindestens 50 Birr. Das gleiche empfehlen wir für den Koch während des Trekking; für die Pferde- und Maultiertreiber raten wir zu 10 Birr Trinkgeld pro Person und Tag. Zum Schluß der Tour raten wir zu ca. 20 Birr pro Person und Tag; reisen Sie zu zweit, mindestens 50 Birr. Das gleiche empfehlen wir für den Koch während des Trekking; für die Pferde- und Maultiertreiber raten wir zu 10 Birr Trinkgeld pro Person und Tag.

Geschenke: die Armut im Land ist für uns nicht immer leicht zu ertragen. Geschenke sind deshalb durchaus sinnvoll, aber sollten wohl überlegt und an die richtige Adresse(n) gegeben werden. Kinder z.B. betteln selten, deshalb sollte man das nicht durch wahlloses Verteilen von Kugelschreibern oder Bonbons fördern. Wenn Sie halten und sehen am Wegesrand 3 Kindern, sind es meist wenig später 10 oder 20 - es wäre nicht gut, wenn nur einige etwas bekämen und andere leer ausgehen.

Kleidung ist immer Willkommen, auch für Kinder: ob Hosen, Hemden oder Jacken. Hier wären z.B. die (meist sehr armen) Maultier- und Pferdetreiber Adressaten. Auch hier sollte man nicht nur einem Begleiter etwas geben, sondern allen (meist vier Männer bei 2 Teilnehmern). Die Mitnahme von Medikamenten für den persönlichen Gebrauch sollten Sie etwas durch Aspirin, Pflaster, Wundsalbe, auch Augentropfen, Hustenmittel erweitern bzw. diese Dinge zum Schluß verschenken.

3



Teilnehmerzahl

Sie reisen in einer kleinen Gruppe von 5 bis maximal 10 TeilnehmerInnen. In der Praxis reisen kaum mehr als 6-8 TeilnehmerInnen in einer Gruppe. Die Reise kann auch individuell durchgeführt werden. Aufschlag bei 2-4 Personen: je 150 Euro.

Flugtage

Hinflüge am Mo, Do, Sa (Nachmittags), Rückflüge am So, Mi, Fr (23.40 Uhr, Ankunft am nächsten Tag).

Einreise

Bitte beantragen Sie Ihr Visum frühestens 6, spätestens 2 Wochen vor Reisebeginn. Senden Sie den Brief per Einschreiben mit einem frankierten, an Sie adressierten Rückumschlag.

Einzusenden ist: der mindestens 6 Monate gültige Reisepaß; ein Antragsformular mit Ihrem Paßfoto; unsere Bescheinigung, daß Reise und Flug bezahlt sind; Verrechnungsscheck oder Bargeld über 17 Euro.

Botschaft von ÄTHIOPIEN

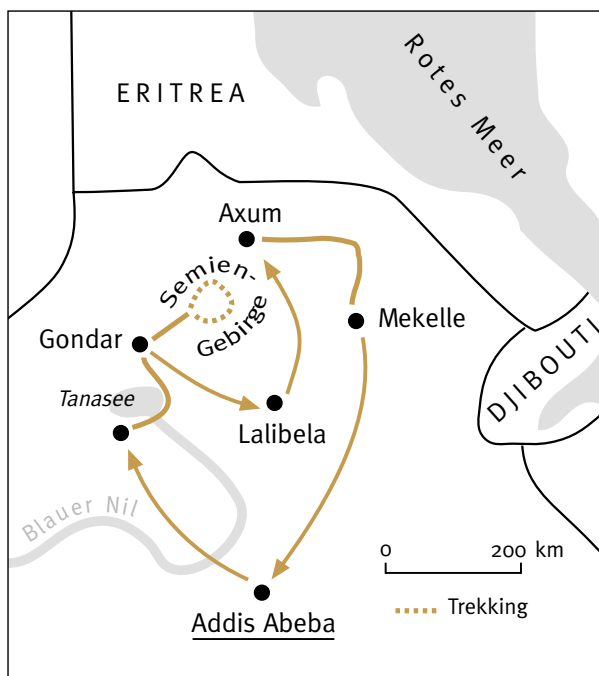
Konsularabteilung
Boothstr. 20a

12207 Berlin

Telefon 030 / 77 20 60

Anreise nach Frankfurt

Die Bahnan- und abreise zum Flughafen Frankfurt ist im Reisepreis enthalten.



Leistungen

Im Reisepreis enthalten sind folgende Leistungen von OASE REISEN und seinen Vertragspartnern: Linienflug (ETHIOPIAN AIRLINES) von Frankfurt nach Addis Abeba und zurück; alle beschriebenen Fahrten und Inlandsflüge; beschriebene Trekkingtour im Semien mit Ranger-Begleitung, einem Maulesel pro Person und Lasttieren; einheimische Reisebegleitung von Bahar Dar nach Gondar und während der Trekkingtour; Betreuung und Reiseleitung durch Guides in Gondar, Lalibela, Axum, Mekelle und Addis Abeba.; alle Eintrittsgelder; Vollpension, Reisepreissicherungsschein, Reiseführer, Ansichtskarten.

Fahrzeuge, Hotels

Während der Überlandfahrten (Bahar Dar - Gondar - Semien) reisen Sie in lokalen Geländewagen bzw. Kleinbussen.

Hotels: Die Sterne-Angaben beziehen sich auf Äthiopien und sind nicht auf Europa zu übertragen. Während der Reise sind Sie jeweils in den bestmöglichen Hotels untergebracht, die im Text erwähnt sind. Es kann aber in seltenen Fällen zu saisonbedingten Engpässen oder Überbuchungen kommen. In diesem Fall weichen wir auf zum Teil gleichwertige oder einfachere, jedoch saubere Hotels aus.

Äthiopien gehört zu den ärmsten Ländern der Welt. Es kann auch in einem 3*-Hotel im Inland vorkommen, daß Strom oder Wasser ausfallen. Hier sind naturgemäß keine zentraleuropäischen Maßstäbe anzulegen.

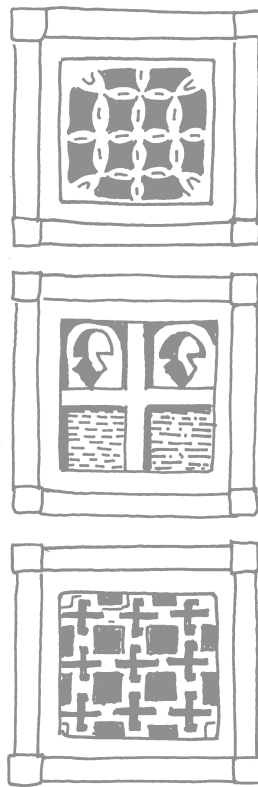
Reiseverlauf

Die Tagesetappen sind vor allem abhängig von den Inlandsflügen mit Ethiopian Airlines. Obwohl wir rechtzeitig buchen, kann es jederzeit zu Zeitenänderungen und damit zu einer Verschiebung einzelner Tagesetappen kommen.

1. Tag: Frankfurt - Addis Abeba

Derzeit startet die hervorragende Ethiopian Airlines um 14.45 Uhr in Frankfurt und fliegt meist Non-stop nach Addis Abeba (Ankunft um 23.50 Uhr). Bitte vermerken Sie auf der Einreisekarte unter "Address" GHION HOTEL. Sie werden von einem Vertreter unserer Partneragentur empfangen und fahren in das 4* Ghion, einem Traditionshotel, umgeben von Grünanlagen. Addis Abeba ("Neue Blume" auf amharisch) liegt auf 2.400 m Höhe und wurde von Menelik II zur Hauptstadt auserkoren, nach-

dem er 1889 zum Kaiser von ganz Äthiopien gewählt wurde. Abendessen und Übernachtung im neuen 4* Hotel De Leopold. Es ist zentral gelegen und hat 12 Stockwerke. Man versucht durch Modernität zu beeindrucken. Die Zimmer sind geschmackvoll eingerichtet und haben vor allem neue Betten, was beim eher gemütlichen, staatlichen Ghion-Hotel (das wir zuvor benutzten) nicht mehr der Fall ist. Alternativ können Sie auch im 5* Hilton übernachten, dem ersten dieser Kette in Afrika (Aufzahlung 70 Euro p.P. im DZ, EZ + 90 Euro mit Frühstück).



2. Tag: Addis Abeba - Bahar Dar - Nilfälle

Morgens können Sie ausschlafen und unternehmen dann eine kleine „City Tour“. Vom „Hausberg“ Entoto bietet sich ein guter Blick auf Addis; hier gründete Kaiser Menelik 1881 die „Neue Blume“, so die Übersetzung von Addis Abeba. Sie hat heute etwa drei Millionen Einwohner. Landeskenner bezeichnen die Stadt als „größtes Dorf der Welt“. Addis Abeba wuchs ungeplant in Eukalyptuswälder hinein und wird von

verstreut liegenden Stadtteilen geprägt. Hier residiert seit ihrer Gründung 1960 die immer machtlösere OAU (Organisation für afrikanische Einheit). Gegen Mittag Flug nach Bahar Dar (Luftlinie 400 km), gelegen am Südennde des Tanasees. Einquartierung meist in das schöne 3* Hotel Tana, direkt am See. Dann besuchen wir die Wasserfälle des Tissiat. Hier stürzte vor dem Bau eines Staudammes (im Jahr 2000) der Blaue Nil auf einer Breite von zwei Kilometern in eine 45 m tiefe Schlucht. Als breites "Wasserband" waren die Fälle nach der Regenzeit zwischen Oktober und Dezember besonders eindrucksvoll; im März/April beispielsweise rauschen nur einzelne Kaskaden über die Basaltschlucht. So ist es nun ganzjährig, nachdem ein Staudamm gebaut wurde. Der Weg zum Tissiat führt über eine portugiesische Brücke aus dem 17. Jh. und an einem Tal vorbei etwa 20 Minuten zum Aussichtspunkt auf die Basaltschlucht, die vor dem Staudamm in ganzer Breite vom Wasserfall ausgefüllt wurde. Kinder verkaufen einfachen Schmuck und geflochtene Körbe.

3. Tag: Bahar Dar - Tanasee - Gondar (175 km)

Morgens beginnt der etwa vierstündige Ausflug mit einem Motorboot auf dem Tanasee. Der herzförmige See mißt 3.600 km²; in ihn ergießt sich der Blaue Nil. Er geht ab Khartoum (Sudan) seinen eigenen Weg und sägte sich in Jahrmillionen gewunden durch das äthiopische Hochland. Im See liegen 37 Inseln; 20 von ihnen beherbergen alte Klöster, die meisten aus dem 12. bis 14. Jahrhundert. Eine Fahrt zu den größeren Inseln in der Mitte des Sees dauert mit Besichtigungen einen ganzen Tag. Wir beschränken uns normalerweise auf zwei Klöster, zumal die meisten für Frauen nicht zugänglich sind (selbst weibliche Schafe oder Hühner sind dort verboten). Es geht zunächst zur Halbinsel von Zeghie, noch im Mündungsdelta des Blauen Nil.

Frauen haben hier Zutritt. Der Pfad führt durch dichten Wald auf den Hügel der Halbinsel. Mönche bauen hier sogar Kaffee an. Die Rundkirche Ura Kidane Mehret ist vor dem Allerheiligsten reich und mit leuchtenden Farben verziert. Leider ersetzt Wellblech das alte Strohdach.

Die kleine Insel Kebran darf nur von Männern betreten werden. Ein Diakon bringt riesige Schlüssel und öffnet die knarrende Tür. Aus dem Dunkel schneidet der scharfe Lichtstrahl auch hier prächtige, vergilbte Malereien: Jesus am Kreuz und der Heilige Georg auf seinem Schimmel im Kampf gegen den Drachen sind immer wiederkehrende Motive.

Mittags fahren wir am Ostufer des Sees nach Gondar, der ehemaligen Kaiserstadt. Neben eher armseligen Häusern mit Wellblechdächern steht, noch immer von einer alten, moosbedeckten Mauer umgeben, zu Stein gewordenes Mittelalter. Der militante Moslem-Eroberer Ahmed Gran versuchte im 15. Jahrhundert, das Christentum zu vernichten, die Macht der Kaiser zu brechen. Die verlegten ihre Residenzen weiter nach Norden. Kaiser Fasiladas begann 1632 mit dem Bau eines burgähnlichen Palastes. Seine Nachfolger fügten weitere Prachtbauten hinzu - so wie Yasu I und die Kaiserin Mentuab. Am Wasserschloß von Fasiladas (nur dann mit Wasser gefüllt) findet jährlich am 19. Januar das große symbolische Tauffest (Epipha-

nias), das Timkat statt - wie überall an diesem Tag in Äthiopien, aber hier, in Axum und in Lalibela besonders spektakulär und farbenprächtig.

Auf einem Hügel versteckt sich die strohgedeckte Debre Berhan Salassie-Kirche hinter hohen Mauern. Das Torhaus wird von zwei Türmen flankiert; zwei Erzengel bewachen die schweren Türen. Besonderheit im Innern der reich bemalten Kirche ist die ganz mit Engelsköpfen verzierte Balkendecke. Sie wurden auf Leinwand gemalt und anschließend verklebt. Von großem Interesse sind Wandmalereien aus dem frühen 19. Jahrhundert; sie gelten als repräsentativste Sammlung äthiopischer Ikonographie. Ein Teil von ihnen ist im Malstil des 17. Jahrhunderts ausgeführt. Abendessen und Übernachtung im 3* Hotel Goha hoch über der Stadt.

4. Tag: Gondar - Debarck - Sankaber (140 km)

Die Fahrt nach Norden führt uns auf einer guten Naturstraße durch eine imposante Gebirgslandschaft nach Debarck. Der Ort liegt am Westrand des wilden Semien-Gebirges; hier befindet sich auch die Verwaltung des Nationalparks von Semien, der von 1984 bis 1991 geschlossen war. Hier verschanzte sich die EPDRF (Tigre Liberation Front) und kämpfte gegen die Mengistu-Regierung. Beide Camps (es gab Bungalows

im Stil von Rundhütten mit Restaurants) wurden bis auf die Grundmauern zerstört.

Wir erledigen die Formalitäten und fahren weiter bis zum ehemaligen Camp von Sankaber. Hier warten schon unsere Begleiter und die genügsamen, gutmütigen Maulesel.

Die „Lodge“ besteht nur aus einem Gebäude mit etwa 10 Betten in einem Raum - wir schlafen lieber in unseren guten Kuppelzelten. Hier befinden sich auch Häuser von Rangern der Parkverwaltung. Es gibt Bier zu kaufen. Gleich hinter den Rundhäusern kommen wir durch einen verwunschen wirkenden Wald mit krüppeligen, bemoosten Bäumen, an deren Zweigen Flechten hängen. Es geht 200 m hinunter, dann stehen wir direkt am Steilabfall und blicken auf das Meer zerklüfteter Felsen und Inselberge etwa 1000 m unter uns.

Ein weiterer Aussichtspunkt ist Nigus Aysimush, eine halbe Stunde Wanderung in östlicher Richtung. Auf dem Campplatz stehen zwei offene Rundhütten für den mitreisenden Koch.

Vorher konnten wir wahrscheinlich schon die endemischen (nur hier lebenden) Gelada-Affen beobachten (s. 6. Tag).

SEMIEN-BERGLAND

Das Semien erhebt sich als zerrissene, zerklüftete Gebirgsinsel zwischen Gondar und Axum bis auf 4.533 m (Gipfel des Ras Dajen im Osten). Das Zentrum umfaßt mit 136 km² den kleinsten, aber schönsten Nationalpark des Landes. Er wurde bereits 1969 gegründet und 1978 zum UNESCO-Weltnaturerbe erklärt. Wir erreichen den Nationalpark über die Schotterstraße von Debarck aus (100 km nördlich von Gondar); von dort sind es 36 km zum ersten Camp, Sankaber auf 3.250 m Höhe. Sankaber liegt direkt am Steilabfall des nördlichen zweier Höhenzüge, die durch tiefer Schluchten getrennt sind und in 15 bis 20 Kilometern Luftlinie nach Nordosten und Osten als einzelne „Felsfinger“ scheinbar in den Himmel ragen und über 1.000 m tief senkrecht abfallen. Die Formationen entstanden durch die Verschiebung



zweier Kontinentalplatten mehr mehreren hundert Millionen Jahren. Die spektakulärste Aussicht bietet Imit Gogo. Aber schon 200 m vom Camp in Sankaber gehen wir durch einen Wald von windschiefen und be- moosten Bäumen (*Erica Arboria*) und blicken auf ein Meer von Inselbergen (*Ambas*), Felspfeilern und Schluchten unter uns, das sich bis zum Horizont erstreckt. Im Semien sind gleich drei ende- mische, als nur hier lebende, Tier- und mehrere endemische Pflanzenarten beheimatet. Mit Sicherheit und auch häufig tref- fen wir auf große Kolonien von Gelada-Affen (*Gelada baboons*), deren große Männchen mit einer imposanten „Löwenmähne“ und dickem Fell ausgestattet sind. Diese „Paschas“ tragen ein feuer- rotes Mal auf der Brust und wer- den auch als „bleeding heart baboons“ bezeichnet. Die langen Reißzähne wirken gefährlich, aber Gelada-Affen sind reine Vegeta- rier und verbringen einen Groß- teil des Tages damit, Gras und Wurzeln zu fressen. Sie haben keine Scheu vor Menschen. Es ist ein Erlebnis, quasi inmitten einer Kolonie von 200 Affen zu stehen: mit Patriarchen, den wesentlich kleineren Weibchen, spielendem Nachwuchs und Babys, die auf dem Rücken der Mutter reiten. Rund 10.000 Gelada baboons leben im Semien. Wesentlich rarer ist der endemi- sche Steinbock (*Walia Ibex*), der während der Rebellenkämpfe in den 90er Jahren von 400 auf 250 Exemplare reduziert wurde; mitt- lerweile gibt es wieder ca. 500 Exemplare dieser massigen Tiere mit ihrem gewaltigen, lyraförmigen Gehörn. Wir sehen mit Glück einige Steinböcke von Imit Gogo aus. Noch seltener ist der Semien- Fuchs (auch Ethiopian Wolf ge- nannt), mit nur 35 bis 40 Tieren. Sie haben sich überwiegend in den weglosen Osten des Semien zurückgezogen; gelegentlich sind aber einzelne Tiere in der Nähe von Geech zu sehen. Die ebenfalls endemischen Rie- senlobelien wachsen nur an der Baumgrenze auf über 3.400 m Höhe (bei Geech). Unterhalb ver-

breiten wilder Thymian, andere Kräuter und Blumen einen ange- nehmen Duft, z.B. die *Rosa Abes- sinica*. Aus den apfelgroßen Früchten eines Strauches wird von den Einheimischen Seife gewonnen.

5. Tag: Sanka Ber - Geech

Wie weiter oben („Reise-Charak- teristik“) erwähnt, sind keine allzu großen Höhenunterschiede zu bewältigen (3.250 auf 3.600 Meter). Die reine Geh- bzw. Reit- zeit beträgt heute etwa 5 Stun- den. Wir ziehen mit Pack- und Reittieren durch das Semien, mit Pferden und Maultieren, jeweils mit einem Treiber. Die Befehle zum (Weiter-) gehen sind ein- fach: „Tche“ für das Pferd und „Matsch“ für das Maultier. Zunächst gehen wir etwa ander- halb Stunden entlang des Steil- abbruchs und genießen die Vogelschau auf das tiefer liegen- de, zerrissene Land. Den Aus- sichtspunkt Deche Nadala errei- chen wir über eine flache Fels- „Mauer“ und blicken auf den gegenüber liegenden, dort steil abfallenden Höhenrücken; nach der Regenzeit (Juni bis August) stürzt hier der Jinbar-Fluß einen halben Kilometer als Wasserfall in die Tiefe. Darüber sehen wir die Strohdächer des Dorfes Geech, aber wir können nicht fliegen wie zum Beispiel maje- stätische Lämmergeier, die mit zwei bis drei Metern Spannweite im Himmelsblau kreisen. Es geht eine halbe Stunde steil nach oben durch ein Wäldchen, rund 20 Minuten entlang der Straße, dann eine Dreiviertelstun- de hinunter zum Flußbett des Jibar und anschließend in Ser- pentinen auf schmalen Pfaden knapp anderthalb Stunden berg- auf, manchmal auch etwas berg- ab, zum Schluß aber nur bergauf zum Dörfchen Geech, das sich mit den ersten Riesen-Lobelien ankündigt. Es besteht aus ein paar Dutzend großen Steinhüt- ten. Die Bewohner sind Moslems, leben von Landwirtschaft (über- wiegend Gerste, auch Bohnen) und Viehzucht (Schafe, Rinder) mehr schlecht als recht.

Der Boden ist mit wintergelbem Gras und Lobelien bestanden; diese Hochweide erhebt sich als gleichmäßig flache Steigung bis zum Camp von Geech auf 3.600 m; die Etappe dauert noch ein- mal 30 bis 40 Minuten. Es ist hier nachts spürbar kälter als in Sankaber (im Winter unter Null Grad). Hier gibt es neben einem Toilettenhäuschen auch eine gefaßte Quelle mit Wasserhahn und Dusche für abgehärtete Naturen sowie ein urwüchsiges Steinhaus, in dem der Koch kochen und die Begleiter schla- fen können. Nichts deutet in die- ser sanft ansteigenden, flachen Landschaft darauf hin, daß sie nach zwei Seiten, unweit von hier, ins Bodenlose abfällt. Scheue Hirtenjungen mit ihren Fellumhängen und Mützen aus Schafwolle bewachen ihre Tiere.

Heute campieren wir beim Dorf Geech mit seinen behäbigen Rundhütten und den freundlichen Bewohnern: Bauern, die in dieser Höhe die schwere Erde mit Ochsen und den altertümlichen Hakenpflügen bearbeiten, um nach dem ersten Regen im April Gerste zu säen und im Oktober zu ernten. Die Böden sind stei- nig, aber fruchtbar.



6. Tag: Geech - Imit Gogo - Geech

Ungefähr anderthalb Stunden benötigen wir zum „World’s End“ durch die Hochmattenzone und vorbei an riesigen Lobelien mit ihren antennenförmigen, hohen Blütenkerzen. Wir gehen stetig, aber nur leicht bergauf. Wir stei- gen über einige Felstreppen hin- auf zum Ende des „Felsfingers“ und genießen die grandiosen Aussicht. Im Osten sehen wir einen gezackten Höhenrücken mit dem Gipfel des Ras Dajen. Gegenüber von Imit Gogo ver-

schwindet ein weiterer Felssporn in Nebel und Wolken. Das oft Krächzen der Raben begleitet uns, im hohen Blau des Himmels kreisen Raubvögel: Ein Ort wie nicht von dieser Welt. Wenn nicht auf dem Weg hierher, so werden wir auf dem Rückweg meist eine große Herde der hier ansässigen Gelada-Affen sehen. Auf dem Rückweg gehen wir zum Viewpoint von Saha, etwas abseits der Route. Unterhalb unseres Standorts bietet ein Felsen mit großem Loch in der Mitte einen guten Vordergrund. Hier oder in der Nähe werden wir eine Mittagspause einlegen und gehen am Nachmittag wieder leicht abwärts ins Camp.

7. Tag: Bei Geech

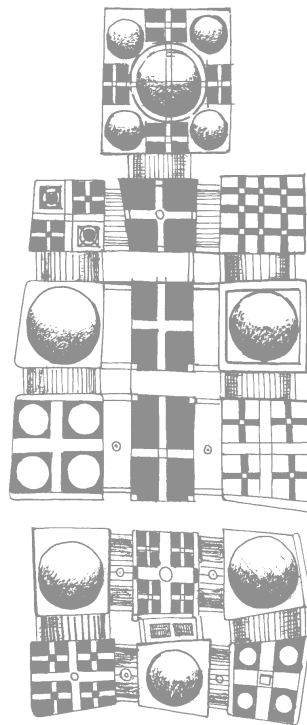
Heute gibt es die Alternativen für einen ruhigen, „wanderarmen“ Tag oder einen etwas längeren Ausflug. In beiden Fällen beginnt er mit einem halbstündigen, leichten Aufstieg nach Norden zum Aussichtspunkt Kedadit (3.760 m). Von hier schweift der Blick weit auf die nördlichen Ambas (Inselberge). Von hier aus geht es (für einen geruhsamen Tag) zurück ins Camp und auf Wunsch ins Dorf Geech oder bei der längeren Variante etwa zwei Stunden direkt am Steilabbruch und an Gech vorbei in westlicher Richtung zum Viewpoint Gidir Got (3.428 m) mit Blick auf die westlichen Ambas; direkt davor erhebt sich ein riesiger monolithischer Felsen in Form einer Kathedrale. Nach der Mittagsrast wandern wir wieder bergauf, zunächst zum Dorf Geech und dann für die zweite Nacht ins Camp oberhalb von Geech.

Wir können im Dorf einem Weber bei der Arbeit zuschauen oder mit dem Begleiter in eine der geräumigen Hütte gehen. Hier brennt oder glimmt Tag und Nacht das Feuer; Kinder schlafen mit Hühnern im Rauch auf dem „Dachboden“; in einen Vorraum unten werden abends die Schafe getrieben.

8. Tag: Geech - Debarq - Gondar

Wir brauchen weniger als drei Stunden, um wieder über das Dorf Geech, den Jinbar-Fluß in in Serpentinaen hinauf die Schotterstraße nach Sankaber und Debarq zu erreichen (sie endet im Camp Chennek, von wo man in drei Tagen (hin und zurück) den höchsten Gipfel des Semien, Ras Dajen, erreichen kann. Die letzten etwa 40 Minuten gehen wir entlang der Naturstraße, auf der sich nur selten ein Fahrzeug durch eine Staubfahne ankündigt. Eine prägnante Kurve liegt zwischen Wald und Wiese. Hier wartet das Fahrzeug auf uns. In vielen Kurven verläuft die Schotterstraße nach Debarq.

Von dort sind es noch rund 100 km nach Gondar. Abendessen und Übernachtung wieder im Hotel Goha.



9. Tag: Gondar - Lalibela

Am Morgen fliegen wir wieder mit einer zweimotorigen Fokker (52 Sitzplätze) nach Lalibela über das wild zerklüftete Hochland (moderner Flughafen). Zum Greifen nah sind schon einige der Dörfer auf ihren Inselbergen. Ins 22 km ent-

fernte Lalibela fahren wir mit dem Kleinbus der „Ethiopian Tourist Authority“. Lalibela hat sich teilweise über die Hänge hinweg ausgedehnt und besteht noch zum Teil aus zweistöckigen Tukuls (Rundhütten), einer altertümlichen Bauweise des Hochlandes. Noch in den 70er Jahren war der Ort nur in mehrtägiger Fahrt mit dem Geländewagen von Addis oder per Maulesel zu erreichen. Der Ort war bereits in vorchristlicher Zeit bewohnt. Schon damals gab es Kulthöhlen, von denen einige in Gotteshäuser umgewandelt und ausgebaut wurden. 10 der 11 Kirchen sind unter dem letzten mächtigen Zagwe-König Lalibela (1181-1221) entstanden. Der Legende nach erhielt er einen göttlichen Auftrag und wollte die Hauptstadt seines Reiches in ein neues Jerusalem verwandeln (der Fluß mit dem Steinkreuz unten im Tal heißt Jordan). Die Überlieferung berichtet weiter, Lalibela habe das Werk mit Hilfe von Engeln in 23 Jahren fertiggestellt; in jeder Nacht gab es lautlos den größten Baufortschritt. Handwerker aus Jerusalem und Alexandrien leiteten die gigantische Arbeit, die nach Meinung von Archäologen rund 100 Jahre gedauert haben muß und an der Zehntausende von Menschen beteiligt waren. Die Felskirchen sind einmalige Werke, für die es weltweit keine Parallelen gibt. Sie wurden aus dem Fels herausgearbeitet, indem durch umlaufende tiefe Gräben ein Block entstand, der dann von oben nach unten ausgehöhlt und bearbeitet wurde - Bauwerke nicht durch Hinzufügen, sondern durch Wegnehmen und Aussparen. Von unten ist nur noch ein kleiner Ausschnitt blauen Himmels zu sehen, er ist weit weg und trotzdem so nah. Vier Kirchen sind sogenannte Monolithkirchen, die anderen Gruft- oder Grottenkirchen. Die Felskirchen wurden in zwei Gruppen mit einem Abstand von 500 m angelegt. Wir besuchen heute den ersten Teil der Felskirchen. Durch die Michaelskirche gelangt man in die Golgathakirche mit sieben überlebensgroßen Heiligenfiguren im Innern. Darunter eine Krypta

mit einer Säule in der Mitte; Symbol für die Einheit des Glaubens, und drei aus dem Fels geschlagenen Altären auf einer Plattform, deren Zweck und Bedeutung unbekannt ist. Diese Kapelle gilt als sehr heilig und wird nur selten Fremden gezeigt. Nicht weit erhebt sich die Kirche Mariam; ein Tunnel führt zur Medhane Alem, dem "Haus des Welterlösers". Mit 32 x 23 Metern und 11 Metern Höhe ist es die größte aller Felskirchen. Die Marienkirche, die Maskal-Kapelle und die Beta Medhane Alem sind seit Mitte der 90 Jahre von einem Blechdach und ebenso störenden Gerüsten umgeben; ebenso Beta Immanuel und Abba Libanos, die wir morgen sehen. Die Weltkulturorganisation UNESCO unternimmt hier seit etwa 10 Jahren Restaurierungsarbeiten; der Fels dieser Kirchen ist porös und soll auch vom Dach her gegen Feuchtigkeit geschützt werden. Leider hat die UNESCO aber nichts gegen Verschmutzung, Neonröhren in den Kirchen, Durcheinander im Innern und Kabel (wie über die Grube der Georgskirche) unternommen. Abendessen und Übernachtung im guten Hotel.

10. Tag: Lalibela

Morgens um 7 reiten wir auf Muleseln aus dem Ort hinaus und genießen die frische Luft. Schmale Pfade führen uns etwa eine Stunde entlang des Höhenrückens bergauf - mit herrlichen Ausblicken auf Lalibela und die Bergwelt. Dann wird es steiler. Wir steigen ab und wir gehen noch eine halbe Stunde zu Fuß entlang der Felswand aus hellem Sandstein. Oben liegt die halb monolithische Kirche Asheten Maryam, nebenan befindet sich die St. Mikael-Kirche. Beide sind aus härterem Gestein geschlagen, relativ klein und im Innern schmucklos; hier ist eher der

Weg das Ziel. Zurück sind wir bis etwa 12 Uhr. Dieser Ausflug erfordert eine gute Kondition, vor allem für die letzte Etappe zu Fuß. Wer es leichter haben möchte und mehr Wert auf (eine) architektonisch interessantere Kirche legt, kann heute Vormittag einen Ausflug im Geländewagen unternehmen. Er kostet für das Fahrzeug (also nicht pro Person) rund 700 Bir (ca. 60 Euro) für eine bzw. etwa 1.000 Bir für zwei Kirchen, da sie in unterschiedlichen Richtungen liegen. Wir empfehlen



besonders den Besuch von Yemheranna Krestos, 42 km, hoch über Lalibela, im Berg Abuna Yosef. Zu Fuß ist dies ein beschwerlicher, sechsständiger Aufstieg. Die weiß gekalkte, 12 m lange und 6 m hohe Kirche wurde in einer Grotte von 50 m Tiefe erbaut, in der sich Gräber und mumifizierte Leichen von Priestern befinden. Die Kirche wurde aus Bruchsteinen und Holzfachwerk erbaut. Ob sie vor den Felskirchen von Lalibela entstand oder zur gleichen Zeit verschiedene Bauweisen angewandt wurden, ist ungeklärt. Es fehlt der Vorraum (Narthex); der quadratische Innenraum ist durch Pfeiler aus verschiedenfarbigem Gestein in drei gewölbte Schiffe geteilt. Die Legende besagt, daß der Stein des Bodens (der hier nicht vorkommt) von Engeln aus Jerusalem gebracht wurde.

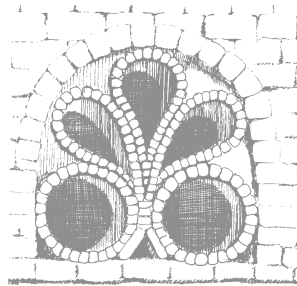
Die Kirche Gennata Maryam ist ca. 30 km von Lalibela entfernt in der Nähe eines kleinen Dorfes auf einer Felszunge; angeschlossen ist ein Kloster mit Rundhütten. Der Name bedeutet Garten oder Paradies der Maria. Neben vier Kirchen in Lalibela ist sie die einzige monolithische Kirche außerhalb des Ortes in der Umgebung. Wie die Kirche Beta Medhane Alem wurde diese 20 m lange Kirche als langgestreckte Basilika mit Pfeilerumgang angelegt; Vorbild war die antike Kirche von Axum. Das Dach ist mit Bögen und Kreuzen verziert. Auf den Narthex folgt der dreischiffige, auch hier quadratische Hauptraum mit schönen Malereien. Die Kirche soll unter Yekuno Amalk (1268 – 1283) erbaut worden sein. Er bezwang die Zagwe (deren König Lalibela die meisten Felskirchen bauen ließ) und setzte die salomonische Dynastie wieder fort.

Nach dem Mittagessen besuchen wir den zweiten Teil der Felskirchen mit 5 Gotteshäusern. Wir halten vor einem Schacht inne und sehen eine Kirche in ihrer Grube; das Dach in gleicher Höhe mit dem Stein, auf dem wir stehen. Abba Libanos ist auf einer Seite mit dem Fels verbunden, Bjet Emanuel und Bjet Mercurios durch Gänge zu erreichen. Bjet Emanuel ist eine Kopie der aksumitischen "Sandwichbauweise" - Holz und Stein in parallelen Lagen - aber hier ganz aus dem Fels geschlagen. Wunder überall - von einem Dach der Kirche treten wir in den Hof der nächsten; aus der Sonne wieder in modrigen Dämmer. Als wolle sie sich bewußt absondern, versteckt sich die wohl schönste aller Kirchen weiter südlich hinter einem Hügel und alten Olivenbäumen: Bjet Georgis, die Georgskirche, eine rein monolithische Kirche in perfekter Kreuzform. Abendessen und zweite Übernachtung im Hotel.

11. Tag: Lalibela - Axum

Der Flug führt uns eine Stunde lang über das nördliche Hochland nach Axum, der "Kernzelle" des äthiopischen Reiches. Es ist faszinierend, daß unter uns Dutzende weiterer Felskirchen liegen - nur mit Maultieren zu erreichen, versteckt in Grotten oder auf unzugänglichen Bergplateaus. "In jedem Zacken, auf jeder Zinne eine Kirche": so umschreibt der Schweizer Fotograf und Schriftsteller Dr. Georg Gerster den Felskirchen-Reichtum besonders in der Landschaft Gar'alta im Dreieck von Adigrat, Abiy Adi und Asbi, östlich von Agula an der Hauptstraße Weldiya - Asmara; ganz grob: rund 100 km Luftlinie südöstlich von Axum und von dort aus in einem Radius von 40 Kilometern. Gerster spürte ab 1966 mehr als zwei Dutzend bis dahin unbekannter Felskirchen auf, oft nur zehn Gehminuten von der Überlandstraße entfernt. Sie wurden auf das 14. Jahrhundert datiert. In Axum zeugen nadeldünn wirkende Stelen von fremden Einflüssen jenseits des Roten Meeres. Axum hieß auch „das Reich“. Es blühte vom 1. bis zum 4. Jahrhundert und galt neben dem römischen und persischen Reich als das drittmächtigste der antiken Welt. Axum wurde nach langem Niedergang im 10. Jh. endgültig von der starken Judith zerstört - Königin der wilden Agau-Bergstämme. In der Kathedrale der Heiligen Maria von Zion (4. Jh., nach der Zerstörung durch Achmed Gran im 17. Jh. neu gebaut) soll im Allerheiligsten die Bundeslade mit den Gesetzestafeln von Mose aufbewahrt sein, die Salomons Sohn Menelik I aus Jerusalem entführte und auf der Insel Tana Cherkos (Tanasee) vergrub, bis sie mehrere Jahrhunderte später nach Axum gebracht wurde. Die Bibel berichtet von Wundern der Bundeslade - sie hat Flüsse umgekehrt und Städte zerstört. Und sie half Kaiser Menelik II, 1896 gegen die bewaffnete Übermacht der Italiener bei Adua (40 km östlich von Axum) zu gewinnen, sagen gläubige Äthiopier. In Axum soll es über 100 Stelen gegeben haben.

Im "Park der Stelen" können wir den eindrucksvollen Rest bewundern: die noch stehende größte ist 23 m hoch; die zerbrochene und am Boden liegende Stele mißt 33 m. Etwa ebenso groß ist eine Stele, die unter Mussolini 1936 nach Italien gebracht wurde und bis zum Januar 2005 den Petersplatz in Rom zierte; dann wurde sie wieder demontiert und in einer feierlichen Zeremonie an ihre alte Stelle gesetzt. Die Kolonialzeit allerdings war in Äthiopien nur sehr kurz. Zwischen 1935 und 1941 beherrschte Italien das Land. In dieser kurzen Zeit entstanden immerhin viele Bauten und wichtige Überlandstraßen.



In der Nähe existieren noch andere, wenngleich optisch minder spektakuläre Sehenswürdigkeiten, so wie Gräber des Königs Kaleb und seines Sohnes Gebra Maskal. Während seiner letzten Lebensjahre meditierte der König (514-542) als Einsiedler. Treppen führen hinunter in die Gruften mit steinernen Särgen und aus dem Felsen geschlagenen Verzierungen. Bei den Ruinen der Kirche Abba Libanos bietet sich ein schöner Blick nach Osten. Sie wurde von einem der neun Mönche (= Abba Libanos) erbaut, die ab dem 4. Jh. aus Syrien kamen. 5 km weiter in dieser Richtung soll der Mönch Abba Pantaleon 45 Jahre lang in einem Loch für die Beendigung des Kampfes von König Kaleb gegen die Christenverfolgungen in Südarabien gebetet haben. Hier wird auch der Stein gezeigt, auf dem König Kaleb saß. Nach seinem Sieg gegen die Südaraber wurde er Mönch und lebte hier 12 Jahre als Einsiedler. Seine Gebeine sollen

nicht in den Gräbern liegen, sondern neben der Kirche, zusammen mit denen von Abba Pantaleon. Westlich von Axum die Ruinen eines großen Tempels - landläufig der "Palast der Königin von Saba" genannt, deren Grab sich gegenüber unter einer der groben, kaum behauenen Stelen befinden soll. Auch hier vermischen sich wieder Legende und Wahrheit. Wo die Königin von Saba ruht und wer sie wirklich war, wird niemals ganz geklärt werden können. Abendessen und Übernachtung im guten Hotel.

12. Tag: Axum - Adigrat - Mekelle (260 km)

Heute ist ein erlebnisreicher Tag mit vielen Sehenswürdigkeiten. Östlich von Axum öffnet sich eine grandiose Landschaft mit wie gefalteten, gezackten Bergen. Hier besiegten die Äthiopier während der Herrschaft von Menelik I 1896 das wesentlich zahlreichere italienische Kolonialheer in wenigen Tagen. Dieser erste und einzige Sieg gegen eine besser bewaffnete Kolonialmacht hat bis heute das Selbstbewußtsein vieler Äthiopier beeinflußt. Vor Adua sehen wir an der Straße auch eine Textilfabrik, die vom deutschen Unternehmer Clemens Broer aufgebaut wurde - 800 Arbeiterinnen und Arbeiter sollen hier 2000 Tonnen Strickgarn pro Jahr produzieren. Die Fabrik wurde im Mai 1996 vom damaligen Bundespräsidenten Herzog während seines Besuchs eingeweiht - auch ein symbolkräftiges Zeichen für den Aufbau im Land. Gute 20 km hinter Adua fahren wir einige Kilometer auf einer Seitenstraße und sehen schon von weither die wuchtige Turmuine des legendären Tempels von Yeha, der aus dem 5. Jh. v. Chr. stammt. Yeha war die erste Hauptstadt des Reiches von Axum. Die Kirche nebenan wurde von Abba Aftse gegründet, einem der neun syrischen Heiligen. Eine Kirche aus dem 17. Jh. steht auf den Fundamenten der alten aus dem 9. Jh. und kann besichtigt werden.

In der Ferne thront der gewaltigen Amba (Tafelberg) zur Linken, auf dem das berühmte, wohl älteste Bergkloster Debre Damos mit zwei Kirchen (ca. 12. Jh.) liegt. Nur mit einem Seil kann "Mann" sich (Frauen sind auch hier ausgeschlossen) die 15 m hohe Steilwand nach oben hangeln. Nicht nur Zeitgründe sprechen also gegen einen Besuch, sondern Gefährlichkeit, Ungerechtigkeit (die Frauen langweilen sich stundenlang unten, wenn sie nicht gerade bängen) und auch die Möglichkeit, daß die Kirchen "oben" geschlossen sind. Aber andere, allseits zugängliche Wunder liegen auf dieser Route. Die Landschaft mit ihren blauen Bergen und Kandelaber-Euphorbien schafft Reise-Euphorie. Rund 80 km hinter der uninteressanten Kleinstadt Adigrat kommen Sie zu einer modernen Moschee auf historischem Boden. Verfolgt von den ungläubigen Quraysh aus Mekka, soll der Prophet Mohammed persönlich dieses Stück Erde als Zufluchtsort für Verfolgte ausgewählt haben; die ersten kamen "im 7. Monat des Jahres von Mohammeds Mission" (615). Zu der Zeit hatte sich das Christentum bereits im Hochland ausgebreitet – praktizierte Toleranz in der Frühzeit beider Religionen. Gute 10 km sind es von hier nach Wukro etwas abseits der Straße.

In einen Fels hineingebaut, öffnet sich hinter glatt behauener, schmuckloser Fassade ein Kleinod, ein kleines Wunder, Juwel in rauher Schale. Es ist eine "fast monolithische Gruftkirche, mit sechsteiliger Vorhalle. Eines der Jochs der drei Schiffe bildet ein Querhaus, das sich mit dem Langhaus in einer Vierung schneidet. Zusatzpfeiler, die das Querhaus stützen, erwecken den Eindruck der Fünfschiffigkeit." (Georg Gerster, Kirchen im Fels). Wir erreichen schließlich Mekelle, Hauptort der Region Tigrey; von hier stammen viele Mitglieder der Regierung von Meles Zenawi. Wenn noch Zeit bleibt, besuchen wir das Museum, untergebracht im Palast des Kaisers Johannes IV aus dem Jahr 1872. Wir übernachten im 2* Abraha Hotel.

13. Tag: Mekelle - Addis Abeba

Je nach Flugplan fliegen wir am Vor- oder am Nachmittag nach Addis (Flugzeit: eine Stunde und 30 Minuten). Entsprechend unternehmen wir die Besichtigungen von Addis Abeba teilweise heute oder morgen bzw. nur morgen. Addis Abeba ist weitläufig und bietet nur wenige Sehenswürdigkeiten. Sehenswert ist die Kidane Meret-Kirche in einem öffentlichen Park, im traditionellen Stil eines "Tukul" (Rundhütte) erbaut und mit Szenen aus der Regierungszeit von Menelik II dekoriert. Er liegt zusammen mit seiner Gemahlin und dem ihn gekrönt habenden Abuna (Bischof) im nahen Mausoleum, das mit historischen Gemälden geschmückt ist (nicht immer geöffnet). Auf dem Weg zum Markt halten wir an der achteckigen St. Georgskirche – von Menelik II nach der Schlacht von Adua zu Ehren des Heiligen Georg errichtet; wir werden bunte Bilder von ihm noch in verschiedenen Kirchen sehen. Er gilt auch in Äthiopien als Drachentöter und Schutzpatron der Soldaten. In der Kirche wurde 1930 Haile Selassie I gekrönt. Abendessen in einem äthiopischen Restaurant, Übernachtung wie am 1. Tag.

14. - 15. Tag: Addis Abeba - Frankfurt

Vormittags können Sie auf Wunsch an einem weiteren (wenn wir gestern Mittag gekommen sind) geführten Ausflug in Addis teilnehmen. Der Nachmittag steht zur freien Verfügung (auf Wunsch mit ortskundiger Begleitung). Lohnend ist ein Besuch der Marktes. Der "Mercato" gilt als größter überdachter Markt des Kontinents. Interessant ist auch der Gewürzmarkt. Volkskunst findet man allerdings woanders meist preiswerter. Bitte gehen Sie hier nicht mit umgehängter Kamera und stecken Sie Ihr Geld nicht in die Gesäßtasche. Sehr interessant ist zum Abschluß auch ein Besuch des Nationalmuseums (u.a. mit Knochen von

"Lucy", mit etwa 1,4 Millionen Jahren älteste Frau der Welt...). Derzeit fliegt Ethiopian Airlines um 23.55 Uhr nach Frankfurt zurück. Nach einem leichten Abendessen fahren wir gegen 21 Uhr zum Flughafen. Die Ankunft in Frankfurt ist für 6 Uhr vorgesehen.



Verlängerungen: Süd-Äthiopien

Diese einwöchige Verlängerung erschließt einen faszinierenden Teil des südwestlichen Äthiopien; wir fahren bis in die Nähe des Dreiländerecks Äthiopien-Sudan-Kenia. Im Mago-Nationalpark und in der Umgebung leben noch Völker in vollkommen archaischen Verhältnissen, wie die Hamar und Mursi, deren Frauen bis heute häufig tellerförmige Tonplatten in den Lippen tragen. Wir sehen aber auch Grabstelen der Konso, Gazellen und mit Glück Elefanten im Nationalpark. Auf der Rückfahrt kommen wir wieder nach Arba Minch und besuchen den Nechisar-Nationalpark mit vielen Wasservögeln, Krokodilen und Nilpferden. Es geht entlang der Bruchverwerfung des Rift Valley wieder zurück nach Addis Abeba, vorbei am Langano- und Zway-See.

Reiseprogramm

14. auf 15. Tag: Übernachtung in Addis Abeba

Nach dem Abschiedessen und Abfahrt der anderen Reiseteilneh-

merInnen übernachten Sie noch einmal im schönen Ghion Hotel.

15. Tag: Addis Abeba - Arba Minch (510 km)

Frühe Abreise, ganztägig Asphaltstraße. Es geht zunächst südwestlich nach Ghion, gut 150 km, mit heißen Quellen und von Welkite südlich nach Arba Minch. Während der letzten knapp 100 km führt die Straße meist am Westufer des Lake Abaya entlang, dem größten See des äthiopischen Rift Valley. Der See leuchtet in weiten Teilen durch chemische Reaktionen dunkelrot. Wir durchqueren das Gebiet der seßhaft gewordenen Guragie und kommen vor Arba Minch in den Lebensraum der Dorse; die frühere Krieger sind nun vor allem landesweit als begabte Weber bekannt; hier gibt es die besten Baumwolldecken. Die Dorse leben häufig in Bambushäusern.

Vom etwas betagten Bekelle Molla Hotel auf einer Klippe bietet sich ein phantastischer Blick auf den Abaya- und den durch einen Landsteg getrennten Chamo-See. Übernachtung im neueren Swayne's Hotel (Bungalows) auf einer Anhöhe.

16. Tag: Arba Minch - Jinka (280 km)

Es geht zunächst ca. 130 km südlich nach Konso, im ersten Drittel entlang des Lake Chamo. Die Erde ist oft dunkelrot und kontrastiert mit dem frischen Grün von Getreidefeldern. Wir kommen in das Gebiet der Konso. Auch Animisten (Anhänger von Naturreligionen) haben sie eine reiche Kultur und erfolgreiche Landwirtschaft geschaffen. Viele Felder sind an steinumfaßten Terrassen angelegt. Auch die Dörfer sind meist mit Steinmauern begrenzt. Ihre phallusförmigen Grabstelen, wagas, wurden zum großen Teil gestohlen und verkauft. Wir besuchen ein Konso-Dorf und beim Dorf Gesergio als "New York" bezeichnete, bizarre Erosionsformen aus Sandstein.

Vom Ort Konso führt die Piste über Wolfo nordwestlich bis Jinka. Nach dem Tiefland kann man hier auf knapp 1.500 m über dem Meeresspiegel wieder durchatmen. Wenn noch Zeit bleibt, besuchen wir das von Deutschen gegründete South-Omo Museum & Research Center. Der Ort mit "Wildwest-Atmosphäre" ist die letzte "moderne" Siedlung im Dreiländereck nach Sudan und Kenia; westlich beginnt die Wildnis des Mago- und Omo-Nationalparks. Übernachtung in einer der lokalen Herbergen.

17. Tag: Jinka - Mago (80 km)

Die Piste ist "rough", also recht schlecht, doch eine gute Straße würde nicht in diese Landschaft passen... Wir erreichen nach weniger als 20 km die Ostgrenze des Mago Nationalparks. Noch vor gut 10 Jahren sah man hier große Herden u.a. von Antilopen, Büffeln und Elefanten, doch die "Modernisierung" der sonst fast nackt lebenden Mursi und anderer Völker der Gegend durch Kalaschnikow-Gewehre in Verbindung mit Wildnis und wenigen, schlecht bezahlten Rangern hat Wilderei gefördert.

Ebenso wie die westlich des Omo lebenden Surma (etwa 45.000) sind die hier lebenden Mursi (ca. 6.500 Menschen) noch sehr urwüchsig. Schaukämpfe der Männer mit Stöcken sind populär; viele Frauen beider Ethnien tragen Lippenscheiben. Sie werden ständige vergrößert, erreichen einen Durchmesser bis zu 25 cm. Kleinere Scheiben sind in den Ohrläppchen. Die Menschen verlangen Geld für Fotos, oft sogar "Eintrittsgelder". Das mag zunächst befremdlich wirken, erhält aber ihre Würde und schafft Einnahmequellen. Wir werden verschiedenen Dörfern der Mursi mit ihren bienenkorbähnlichen Hütten besuchen. Die Mursi jagen (illegal), stehlen gern anderen Vieh (auch illegal), betreiben lustlos etwas Landwirtschaft (Übergang von Nomaden zu Bauern) und ernten wilden Honig, isoliert vom Rest der Welt. Sobald die

Regenzeit im Sommer beginnt, ziehen sie mit den Rindern in das gute Weideland der Tama-Steppe. Wir essen und übernachten im luftigen Moskitozelt auf einem der einfachen Campplätze. Achtung, es sind hier diebische Paviane unterwegs...

18. Tag: Mago - Turmi (140 km)

Nochmals ein Tag am "Ende der Welt" mit dazu passender, schlechter Piste. Nach Verlassen des Parks überqueren wir den Mago River und gelangen in den Lebensbereich der Karo. Nur noch etwa 1.500 Mitglieder, gelten sie als das bedrohteste, zerbrechlichste Volk Süd-Äthiopiens. Die meisten ihrer Rinder sind durch Tsetse-Fliegen dahingerafft worden, und sie leben von einfacher Landwirtschaft. Noch mehr als die Hamer (denen wir morgen begegnen) sind die Karo Meister der Körperkunst - dargestellt in hervorragenden Fotos im Buch von Angela Fisher, im hervorragenden Bildband "African Arc". Passen zu entsprechenden Feiern, Festen oder Tänzen schminken und bemalen sich die Männer oft tagelang - zum Beispiel mit weißen Punkten als Perlhuhn oder gelb als Leopard. Hinzu kommen wulstige, ornamentale Schmucknarben, die durch Einreiben von Asche in der Wunde erzeugt werden. Übernachtung am Camp-Platz von Turmi, dem südlichsten Punkt unserer Reise. Von hier sind es noch 100 km nach Kenia.

19. Tag: Turmi - Arba Minch (310 km)

Wir sind zunächst im Gebiet der Hamer (etwa 45.000 Menschen). Auch sie ernten wilden Honig, aber kultivieren vor allem Hirse (Sorghum), Gemüse, Baumwolle und Tabak, züchten Rinder. Männer und Frauen sind ebenso für ihre phantasievollen Lehm-"Frisuren" bekannt - ebenso wie die südlich am See gleichen Namens in Kenia lebenden Turkana. Die Frauen lieben dicke, gebutterte rötlichbrauner Lehm-"Zöpfe", die

Ost-Äthiopien

Männer kunstvoll bemalte Lehmhauben, die oft mit Federn verziert sind. Dies aber nur dann, wenn sie einen Feind oder ein gefährliches Tier getötet haben - die meisten also...

Auch diese Menschen begegnen uns mit Neugierde und oft mit Humor. Wenn wir uns ihnen ganz unbefangen nähern, ebenso neugierig sind, und sie nicht als exotische Fotoobjekte sehen.

Wir fahren über Konso zurück nach Arba Minch und zum Lake Chamo. Vom Motorboot aus können wir Krokodile, Nilpferde und viele Wasservögel beobachten. Abendessen und Übernachtung wie am 15. Tag.

20. Tag: Arba Minch - Awasa (300 km)

Wir fahren über den Landsteg zwischen Lake Abyata und Lake Chamo, an dessen östlichem Ufer sich der Nechisar-Nationalpark erstreckt. Nechisat bedeutet "weißes Gras" - sehr helles Gras dominiert auch die östlichen Savannen des noch relativ wildreichen Parks mit 90 Säugetierarten; mit Glück sieht man eine ganze Herde von Burchell's Zebras, meist aber Kudus, Gnus und Antilopen.

Wir gelangen an die Hauptstraße nach Addis Abeba und fahren durch eine landwirtschaftlich gut genutzte Landschaft; hier am Grabenbruch des Rift Valley werden auch Bananen, Papayas und andere Früchte angebaut. Der relativ kleine Lake Awasa ist von Bergen umgeben; hier leben viele Vogelarten, auch Flamingos. Den späteren Nachmittag können wir noch zu einem langen Spaziergang am See nutzen. Abendessen/Übernachtung im Wabe Shebele Hotel - etwas altmodisch im Stil der 70er Jahre, aber am See und mit einer Terrasse voller Vögel.

21. Tag: Awasa - Addis Abeba (280 km)

Wir besuchen morgens den lebendigen Fischmarkt von Awasa. 60 km nördlich liegt östlich der Straße der Langano-See, gegenüber bilden der Abyata- und Shala-See einen Nationalpark. Vorbei am Zway-See kommen wir nach Debre Zeit, 70 km südlich von Addis Abeba, mit seinen zwei Kraterseen in erloschenen Vulkanen.

Wir lassen diese wunderbare Reise in einem äthiopischen Restaurant ausklingen, erleben traditionelle Tänzer und Sänger. Gegen 21 Uhr Fahrt zum Flughafen, Abflug um 23.40 Uhr, vorbehalten Flugplanänderungen.

22. Tag: Frankfurt

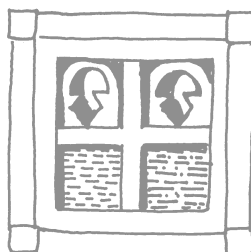
Die Ankunft in Frankfurt ist für 6 Uhr vorgesehen.

Reisepreis pro Person

Bei 2 Teiln.:	1.250 €
3 - 4 Teiln.:	1.050 €
5 - 7 Teiln.:	980 €
Einzelzimmer-/zeltzuschlag:	70 €

Leistungen: Programm mit englischsprachiger Reiseleitung (Driver-Guide), 4* Hotel in Addis Abeba vor dem Beginn der Verlängerung; bestmögliche Unterkünfte während der Reise, zwei Zeltübernachtungen, volle Verpflegung, Nationalpark- und Eintrittsgebühren, Transfers.

Nicht im Preis enthalten: Versicherungen, Fotogebühren (z.B. bei den Mursi), Trinkgelder.



Diese dreitägige Verlängerung erschließt Ihnen die beiden wichtigen und interessanten Städte im islamisch geprägten Osten des Landes - Dire Dawa und Harar.

14. Tag: Addis Abeba - Dire Dawa - Harar

Statt des Rückflugs mittags Flug nach Dire Dawa im moslemischen Osten (Boeing 737). Weiterfahrt durch interessante Halbwüste am östlichen Nebenarm des großen vulkanischen Grabenbruchs in die alte Stadt Harar (60 km). Sie ist noch ganz von einer Stadtmauer umgeben. Besuch der alten Viertel (bunter Markt, Haus des französischen Dichters Arthur Rimbaud). Rückfahrt nach Dire Dawa. 3* Hotel.

15. Tag: Dire Dawa - Addis Abeba

Besuch von Dire Dawa und des Marktes. Gegen Mittag Rückflug nach Addis Abeba. Nachmittags zur freien Verfügung oder Besuch des "Mercato", einem der größten überdachten Märkte des Kontinents sowie der St. Georgs-Kirche (Krönungskirche der Kaiser, nach dem 2. Weltkrieg neu erbaut) mit meisterhaften Malereien von Afewerk Tekle. Abendessen im äthiopischen Restaurant.

16. Tag: Rückflug

Kurz nach Mitternacht Flug nach Frankfurt; Ankunft 6 Uhr (Flugplanänderungen vorbehalten).

Preis:
2 - 4 Teilnehmer 450 €

Preis pro Person im Doppelzimmer. Einzelzimmerzuschlag 60 €

Leistungen: Beschriebenes Programm mit Flug nach Dire Dawa und zurück, Übernachtungen mit Halbpension (Frühstück und Abendessen), englischsprachige Reisebegleitung.

Verlängerung Jemen: auf Anfrage.

Ausrüstung. Gesundheit. Literatur.

Ihr Gepäck . . .

... kann maximal 15 kg betragen (Handgepäck ausgenommen). Leichtes Gepäck schafft Flexibilität. Bitte befestigen Sie an jedem Gepäckstück ein Schild mit Ihrer Adresse. Wir empfehlen für diese Reise eine Reisetasche bzw. einen weichen Rucksack und zusätzlich einen Tagesrucksack für Ausflüge.

Kleidung

Vor allem in den Wintermonaten kann es nachts gerade in den Bergen kühl werden (etwa Null Grad, im Semien auch unter Null), während die Temperatur tagsüber 20 - 25 Grad im Schatten beträgt. Nehmen Sie also leichte Baumwollkleidung, aber auch einen Anorak und einen Pullover mit. Schuhe: gute Trekkingschuhe für die Wanderung in den Bergen und noch ein Paar bequeme Straßen- oder Turnschuhe. Wer keine allzu gute Trittsicherheit besitzt, dem leisten Teleskopstöcke gute Dienste – zumindest einer.

Weitere Ausrüstung

Wenn Sie individuell reisen (also zu zweit), so wird Ihnen eine aufblasbare Isomatte für die Zelt Nächte zur Verfügung gestellt, ebenso ein gutes Kuppelzelt. Sie sparen so Packvolumen und brauchen nur einen Schlafsack mitzunehmen (Komfortbereich bis Minus 5 Grad zwischen November und Februar, sonst ein mitteldickes Modell). Ein kleines Kopfkissen leistet gute Dienste. Vergessen Sie nicht eine Wasserflasche, eine kleine Taschenlampe,

ein Taschenmesser und den persönlichen, nicht zu umfangreichen "Kulturbeutel". Ab März kann es in den Bergen schon gelegentlich regnen. Wenn Sie in diesem Zeitraum reisen, bitte einen Regenponcho und eine dünne Plane zum Schutz Ihres (am Maulesel angebundenes) Gepäcks nicht vergessen. In der übrigen Zeit reicht ein Faltanorak ("K-Way") für alle Fälle.

Gesundheit

Äthiopien verlangt nicht mehr den Nachweis einer Gelbfieberimpfung; es sind also keine Impfungen mehr vorgeschrieben. Wir empfehlen jedoch dringend Impfungen gegen Hepatitis A und Tetanus (Wundstarrkrampf); außerdem eine Schluckimpfung gegen Typhus. Auch ein Hepatitis-Schutz ist angeraten. Eine Malaria-Prophylaxe ist im Hochland nicht notwendig, am Tana-see sind jedoch Malariafälle vorgekommen. Schutz (mit Autan) ist deshalb notwendig.

Medikamente: Denken Sie an Ihre persönlichen Medikamente und auch an Sonnencreme, Schmerztabletten sowie ein Mittel gegen Durchfall. Das Wasser in den Bergen ist kristallklar und ohne Aufbereitung trinkbar.

Foto und Film

Vermeiden Sie sperrige Ausrüstungen. Plastikbeutel helfen gegen Staub; auch ein nicht zu großer Alu-Fotokoffer. Auch bei normalem Gebrauch gehört auf jedes Objektiv zum Schutz ein farbloses UV-Filter. Betrachten Sie die Einheimischen nicht als "fotogenes Freiwild", sondern als interessante und höfliche Menschen, zu denen man auch bei Sprachproblemen immer Kontakt schaffen kann.

Fotografieren Sie niemals Soldaten oder Polizisten, Militärfahrzeuge, Brücken, etc. An fast allen Orten wird leider noch immer eine (durch nichts zu

erklärende) Gebühr für Video-Filmkameras erhoben, z.B. 70 Birr in Gondar, 150 Birr in Lalibela.

Geld

Währung ist der Birr (Br). Ein Euro sind ca. 11 Birr. Wir empfehlen die Mitnahme von Euro in Bar. 300 € für den persönlichen Bedarf sind mehr als ausreichend – es sei denn, man plant gleich kiloweise den Kauf von Silberschmuck, alten Handschriften oder Ähnlichem. Vor der Abreise sind 20 US-\$ in bar zu zahlen. Unser Partner tauscht für Sie Euro in Dollar. Vor den Inlandsflügen sind jeweils 10 Birr Flughafensteuer zu zahlen.

Literatur

Es werden wieder Reiseleiter über Äthiopien aktualisiert (zuletzt Lonely Planet). Ein spannend zu lesendes Sachbuch über den Verbleib der Bundeslade mit den Gesetzestafeln von Moses ist auch in deutscher Sprache erschienen: Graham Hancock, "Die Wächter des Heiligen Siegels", Marix-Verlag, 9,95 €.

Einen guten (auch visuellen) Eindruck bietet der Bildband von Peter Weikemeier (Belsar Verlag, 39,90 €).

Sehr interessante Bücher sind nur noch auszuleihen - wie die Bildbände von Georg Gerster "Äthiopien" und "Kirchen im Fels" und der DuMont-Kunstreiseführer von Hans Helfritz.